

KLEIST  
JAHRBUCH  
2024

*Gedächtnis*

J.B. METZLER



**J.B. METZLER**

# KLEIST-JAHRBUCH 2024

Im Auftrag des Vorstandes  
der Heinrich-von-Kleist-Gesellschaft  
und der Stiftung Kleist-Museum

herausgegeben von  
Anne Fleig, Barbara Gribnitz, Christian Moser,  
Anke Pätisch, Adrian Robanus und Martin Roussel

J. B. METZLER

Redaktion: Dr. Adrian Robanus  
Heinrich-von-Kleist-Gesellschaft / Stiftung Kleist-Museum  
Faberstraße 6–7, 15230 Frankfurt (Oder), [robanus@kleist-museum.de](mailto:robanus@kleist-museum.de)

Satz: Günter Dunz-Wolff

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-662-69997-3  
ISBN 978-3-662-69998-0 (eBook)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

J.B. Metzler ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer-Verlag GmbH, DE und ist ein Teil von Springer Nature

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin, Germany

J.B. Metzler

© Springer-Verlag GmbH Deutschland, ein Teil von Springer Nature, 2024

Wenn Sie dieses Produkt entsorgen, geben Sie das Papier bitte zum Recycling.

# Inhalt

Vorwort .....	1
---------------	---

## *Kleist-Funde*

Heinrich von Kleist: Fünf Briefe an Joseph von Buol-Berenberg, herausgegeben und kommentiert von Hermann F. Weiss Enrdeckungsgeschichte und Einordnung .....	5
Edition Briefe .....	26
Kommentar .....	68
Martin Roussel: »L'ode de Kleist, je vous en prie.« Heinrich von Kleist in neu entdeckten Briefen Ernst von Pfuels an Joseph von Buol-Berenberg aus den Jahren 1809 bis 1811 .....	113
Klaus Müller-Salget: Neue Funde zur Kontroverse zwischen Adam Müller und Friedrich Gentz um Kleists Beiträge zum »Phöbus« .....	143
Hermann F. Weiss: Christian Gottlieb Hölders »Erinnerungen aus meinem Leben« und »Meine Reise über den Gotthard« als Quellen für die Kleist-Forschung .....	155

## *Verleihung des Kleist-Preises 2023*

Anne Fleig: Rede zur Verleihung des Kleist-Preises 2023 an Thomas Kunst .....	181
Feridun Zaimoglu: Sehnsuchtsdeutsch. Laudatio anlässlich der Verleihung des Kleist-Preises 2023 an Thomas Kunst .....	185
Thomas Kunst: Alles oder. Rede zur Verleihung des Kleist-Preises 2023 .....	191

## *Internationale Jahrestagung der Heinrich-von-Kleist-Gesellschaft*

### *»Kleists Berlin. Von der Stadtöffentlichkeit zur nationalen Öffentlichkeit«*

Anne Fleig und Christian Moser: Kleists Berlin. Zur Herausbildung von Stadtöffentlichkeit und (inter-)nationaler Öffentlichkeit .....	205
Anna Axtner-Borsutzky: Gärten als Schauplätze. Zur Inszenierung von Öffentlichkeit in Kleists »Prinz Friedrich von Homburg« .....	215
Alexander Košenina: »Schrecken der Tonkunst«. Lähmende Schauer in Kleists »Die heilige Cäcilie oder die Gewalt der Musik« .....	229
Seán Allan: »Adieu, den Smith brauche ich selbst«. Öffentlichkeit, Selbstinteresse und der <i>homo oeconomicus</i> bei Heinrich von Kleist. ....	247
Katherine Hambridge: Kleist als Theaterkritiker. Geschmack, Kommerzialisierung und die Musikbühne. ....	271
Elke Dubbels: Die »elektrische Kraft der Zeitungen«. Kleists »Berliner Abendblätter« vor dem Hintergrund der Zeitungstheorie um 1800 .....	289
Arndt Niebisch: Brandstifter. Kleists soziale Medien .....	303
Astrid Dröse: Journalpoetik und Luisenkult. Kleists »Berliner Abendblätter« im Spektrum der Hauptstadtresse. ....	315

Günter Dunz-Wolff: Techniken verdeckten Schreibens in Kleists ›Berliner Abendblättern‹ .....	331
Johannes F. Lehmann: Lokale, nationale und internationale Öffentlichkeit. ›Die Verlobung in St. Domingo‹ vor dem Hintergrund der ›Berliner Abendblätter‹ .....	351

#### *Abhandlungen*

Julian Sieler: Die Hölle auf Erden. Heinrich von Kleists ›Das Erdbeben in Chili‹ als danteske Jenseitsreise gelesen .....	373
--	-----

#### *Miszellen*

Thomas Eichhorn: Bögen und Bäume. Zu zwei Metaphern Heinrich von Kleists	393
Klaus Müller-Salget: Zwei Miszellen .....	400
Burkhard Wolter: ›Huldigung am Grabe Heinrich von Kleist's‹ .....	402
Viviane Meierdreeß: Berlin – Kunersdorf – Cologny. Auf der Fährte der ›Berliner Abendblätter‹ .....	406

#### *Rezensionen*

Sebastian Schönbeck und Magdalena Hülscher (Hg.): Diversität und Darstellung. Zugehörigkeit und Ausgrenzung im Literaturmuseum und in der Literaturwissenschaft – <i>Besprochen von Sebastian Bernhardt</i> .....	413
Barbara Gribnitz, Nadja Kupsch und Hannah Lotte Lund (Hg.): Was vom Drama übrig bleibt. Aus der Theatersammlung des Kleist-Museums – <i>Besprochen von Luise Grabolle</i> .....	417
Klaus Kanzog: »Kommen Sie, Cohn«. Nachdenken über die Kleist-Rezeption jüdischer Autoren – <i>Besprochen von Ingo Breuer</i> .....	420
Christoph Pflaumbaum, Carolin Rocks, Christian Schmitt und Stefan Tetzlaff (Hg.): Ästhetik des Zufalls. Ordnungen des Unvorherseh- baren in Literatur und Theorie – <i>Besprochen von Nora Eckert</i> .....	423
Zachary Sng: Middling Romanticism. Reading in the Gaps, from Kant to Ashbery – <i>Besprochen von Jake Fraser</i> .....	427
Lea Liese: Mediologie der Anekdote. Politisches Erzählen zwischen Romantik und Restauration (Kleist, Arnim, Brentano, Müller) – <i>Besprochen von Julia Soytek</i> .....	430
Anton Philipp Knittel (Hg.): »Seit ein Gespräch wir sind«. Friedrich Hölderlin und Heinrich von Kleist im Dialog – <i>Besprochen von Elisabeth Weiß-Sinn</i> ...	433
Heinrich von Kleist: Der zerbrochne Krug, ein Lustspiel. Textkritische Edition der Handschrift, hg. von Günter Dunz-Wolff – <i>Besprochen von Katrin Henzel</i> .....	439

#### *Anhang*

Siglenverzeichnis .....	445
Verzeichnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter .....	447
Heinrich-von-Kleist-Gesellschaft und Stiftung Kleist-Museum .....	450

## Vorwort

Das vorliegende Jahrbuch wartet mit einer Überraschung auf: In der neuen Rubrik ›Kleist-Funde‹ veröffentlichen wir fünf bislang unbekannte Briefe Heinrich von Kleists an Joseph von Buol-Berenberg. Kleist schrieb die Briefe in den Jahren 1809 und 1810, und zwar am 22. und am 23. Mai 1809 (in Stockerau), am 24. Juli und am 18. August 1809 (in Prag) sowie am 28. Januar 1810 (in Gotha). Entdeckt wurden sie im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck von Hermann F. Weiss (University of Michigan), der die spannende Provenienzzgeschichte der Briefe aus dem Nachlass Buols und seine eigenen Nachforschungen in den Archiven Europas aufarbeitet, die Briefe in Kleists Lebens- und Werkkontext, die Zeitumstände des Fünften Koalitionskrieges und seiner Folgen einordnet sowie eine Kommentierung der einzelnen Briefe vornimmt. Seit Georg Minde-Pouet, der u.a. 1914 acht Briefe zusammen publizieren konnte, gab es niemanden, der mehr originale Textzeugen Kleists entdeckt hat. Bereits 1978 hatte Weiss Kleists Brief vom 20. Juli 1805 aus Königsberg an Marie von Kleist (KD, Brief 89) in Uppsala entdeckt, 1986 den Brief vom 8. November 1807 an Johann Friedrich Cotta (KD, Brief 117). Seine ›Funde und Studien zu Heinrich von Kleist‹ (Tübingen 1984) stellen für die Kleist-Forschung eine der bedeutendsten quellenkundlichen Forschungsleistungen der vergangenen Jahrzehnte dar, vor allem enthalten sie bis heute Maßgebliches zu den Hintergründen von Kleists Aufenthalt in Böhmen im Jahr 1809. Mit dem hier vorgelegten Fund können den bislang 173 originalen Brief-Autografen Kleists (62 weitere liegen nur in Reproduktionen, Drucken oder Abschriften vor)<sup>1</sup> nun fünf weitere der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die vorliegende Edition reproduziert die Briefe und bietet eine zeilengetreue Transkription. Für die exakte editorische Realisierung danken wir sehr herzlich Günter Dunz-Wolff.

Aus Kleists Brief an Buol vom 25. Mai 1809 – der ursprünglich aus demselben nun aufgefundenen Konvolut stammte – war bereits der Hinweis auf »meinen zweiten Brief von vorgestern« (KD, Brief 154, Z. 12) bekannt; dieser (Doppel-)Brief vom 22. und 23. Mai liegt nun vor, mit ausführlichen Schilderungen aus dem unmittelbaren Umfeld der Schlacht bei Aspern (21./22. Mai). Die auf Aspern folgende Kriegseuphorie war zur Zeit der Briefe aus Prag bereits einer Ernüchterung, wenn nicht tiefen Enttäuschung in Folge der österreichischen Niederlage in der Schlacht bei Wagram (5./6. Juli) gewichen; mit dem Frieden von Schönbrunn (14. Oktober) sollten sich Kleists Pläne zur Etablierung der Zeitschrift ›Germania‹ vollends zerschlagen. Die Briefe enthalten jedoch nicht nur auszuwertendes Material zu Kleists Leben und Wirken in Böhmen, sondern auch Informationen zu Kleists Schreiben, wie etwa den Hinweis auf »den Don Quixote«, der in einer Reihe mit all dem, »was ich, für diesen Krieg, geschrieben habe«, erwähnt wird, also womöglich eine bislang unbekannte Schrift Kleists benennt. – Der Gothaer Brief schließlich fällt in eine immer noch rätselhafte Lebensphase Kleists, nachdem er Prag am 31. Oktober oder wenig später

---

<sup>1</sup> Vgl. Peter Staengle, »Wenn nur die Briefe nicht gehindert werden!« Zu Überlieferung und Edition der Briefe Heinrich von Kleists. In: *Études Germaniques* 67 (2012), H. 1, S. 163–174, hier S. 167.

(mit Pässen nach Dresden) verlassen hatte. Seine anschließende Reise nach Frankfurt am Main ist bekannt, ihr Zweck – für den er sich zuvor in Frankfurt a.d.O. mit größeren finanziellen Mitteln ausgestattet hatte – jedoch unklar. Auf der Rückreise trifft er in Gotha seinen Freund aus Potsdamer Tagen, Hartmann von Schlotheim. Von hier schreibt er Buol am 28. Januar 1810, bleibt aber vage im Bericht über das erlittene »Unglück«. In Berlin wird er am 4. Februar eintreffen, wo ihn sein Freund Ernst von Pfuël am 20. im Übrigen »gefünder und beßer humorifirt als je« antrifft.

Das wissen wir so genau aus weiterem bislang unbekanntem Material, denn der Nachlass Buols in Innsbruck erweist sich auch über die Kleist-Autografen hinaus als Fundgrube. Hierzu gehören insbesondere 22 Briefe Ernst von Pfuëls aus den Jahren 1809 bis 1812 mit elf neuen Lebensspuren Kleists, die Martin Roussel auf der Basis gemeinsam mit Günter Dunz-Wolff erstellter Transkriptionen auswertet. Pfuël, der später General und 1848 preußischer Ministerpräsident wurde, war wie Kleist im Mai 1809 von Prag nach Wien unterwegs und schloss sich der Fränkischen Legion auf österreichischer Seite an. Wegweisend wurden seine in dieser Zeit ausgearbeiteten Ideen zur (militärischen) Schwimmausbildung. – Gleichfalls aus dem Buol-Nachlass stammt ein Briefwechsel von Friedrich Gentz und Adam Müller, in dem, so zeigt Klaus Müller-Salgets Sichtung, die Kontroverse um Kleists Beiträge für den ›Phöbus‹ fortgeführt wird. Schließlich stellt Hermann F. Weiss Christian Gottlieb Hölders Autobiografie ›Erinnerungen aus meinem Leben‹ – unter anderem über seinen Aufenthalt in der Schweiz in den Jahren 1801 bis 1804 – vor, in denen auch Kleists »Gesetze des Trauerspiels [...] in einer sehr einfachen mathematischen Figur« dargestellt werden; bislang war aus Hölders ›Meine Reise über den Gotthard [...] [i]m Sommer 1801‹ nur ein allenfalls mutmaßlicher Kleist-Bezug bekannt gewesen (LS 77aa). Hölders Erinnerungen wären für sich genommen in den vergangenen Dekaden, in denen immer seltener neue Zeugnisse von und über Kleist entdeckt worden sind,<sup>2</sup> bereits eine bedeutende (Wieder-)Entdeckung, die hier zu den Innsbrucker Funden hinzukommt.

Das 2024er Jahrbuch bietet darüber hinaus die Reden zur Verleihung des Kleist-Preises, der im vergangenen Jahr an den Autor und Musiker Thomas Kunst ging. Es enthält zudem die Beiträge der Jahrestagung ›Kleists Berlin‹, die sich schwerpunktmäßig mit den ›Berliner Abendblättern‹ beschäftigen, daneben aber auch Erzählungen und Dramen in den Blick nehmen. Sie bieten unterschiedliche Perspektiven auf das Verhältnis von städtischer, nationaler und internationaler Öffentlichkeit in Berlin am Beginn des 19. Jahrhunderts, die einleitend von Anne Fleig und Christian Moser diskutiert werden. Julian Sielers Abhandlung versucht eine neue Lesart von ›Das Erdbeben in Chili‹ als Jenseitsreise. Miscellen und Rezensionen beschließen das Jahrbuch.

Wir danken abschließend dem Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum sehr herzlich für die großzügige Erlaubnis zum Abdruck der Briefe an Buol.

*Die Herausgeberinnen und Herausgeber*

---

2 In den letzten 60 Jahren wurden nur sechs Briefe erstveröffentlicht (darunter zwei von Hermann F. Weiss aufgefundene), zuletzt 1988 von Hans Joachim Kreuzer ein knapper Geschäftsbrief an Georg Andreas Reimer aus dem Winter 1810/1811 (KD, Brief 194) – mit Dank an Günter Dunz-Wolff für seine auf Basis von KD erstellte Chronologie der Brief-Erstdrucke.



# KLEIST-FUNDE

Heinrich von Kleist

# Fünf Briefe an Joseph von Buol-Berenberg aus den Jahren 1809 und 1810

Herausgegeben und kommentiert von Hermann F. Weiss

Unter Mitarbeit von Nikolaus Bliem, Günter Dunz-Wolff, Klaus Müller-Salget und Martin Roussel

Meiner Frau Rebecca M. Hoort zugeeignet

## I. Die Entdeckungsgeschichte

Da bisher keine Tagebücher Heinrich von Kleists und nur wenige Schreiben an ihn aufgetaucht sind, ist das relativ schmale Korpus von 235 Briefen des Dichters besonders wichtig zum Verständnis seines Lebens und Werks. Unbekannte Briefe Kleists kommen seit langer Zeit nur noch ganz selten ans Tageslicht. Meiner Anregung folgend stellte Günter Dunz-Wolff eine nach dem Jahr des Erstdrucks geordnete Liste aller Kleist-Briefe in sein Portal *kleist-digital*.<sup>1</sup> Ihr zufolge wurden bis 1850 27, von 1850 bis 1900 137 und von 1900 bis 1945 59 Briefe des Dichters veröffentlicht. Georg Minde-Pouet (1871–1950) war es noch möglich, von 1897 bis 1936 19 unbekannte Briefe des Dichters zu edieren, acht davon 1914 an verschiedene Empfänger, darunter fünf an Karl Freiherr von Stein zum Altenstein. Nach 1914 sind nicht mehr so viele Kleist-Briefe zusammen publiziert worden wie in der vorliegenden Edition. Seitdem Fedor von Zobeltitz 1905 vier Briefe Kleists an Otto August Rühle von Lilienstern aus dem Zeitraum 1805 bis 1808 bekannt machte, sind außerdem nie wieder so viele Briefe des Dichters an eine ihm eng verbundene Person in einer Edition vereint worden. Ab meinem Geburtsjahr 1937 wurden nur noch zwölf weitere Briefe bekannt, von denen fünf in Auktionskatalogen erschienen, einer in einem Ausstellungskatalog und 1986 der bedeutende Brief an Christoph Martin Wieland vom 10. März 1807 in einer Abschrift (DKV IV, 371f.). Von den verbleibenden sechs Briefen wurden zwei von mir herausgegeben, nämlich 1978 als Auftakt meiner Quellenforschungen zu Kleist der inhaltsreiche Brief an Marie von Kleist vom 20. Juli 1805 (DKV IV, 344–346), der einzige vollständig erhaltene an diesen ihm so wichtigen Menschen, und 1986 das Schreiben an Johann Friedrich Cotta vom 8. November 1807 (DKV IV, 395).<sup>2</sup> 1988 wurde zuletzt ein unbekannter Brief Kleists publiziert, ein kurzes, undatiertes Schreiben an den Verleger Georg

<sup>1</sup> Vgl. <https://kleist-digital.de/briefe-ed> (04.06.2024).

<sup>2</sup> Zusätzlich machte ich 1988 auf Spuren von vier unbekanntenen Briefen Kleists in Auktionskatalogen und die Nachschrift zu einem Brief aufmerksam, die Klaus Müller-Salget dem Brief vom 14.02.1808 an Heinrich Joseph von Collin (1771–1811) zuordnet. Vgl. Hermann F. Weiss, Kleine Funde zu unbekanntenen Kleist-Handschriften. In: *Euphorion* 82 (1988), S. 51–62; DKV IV, 517, 1098f.

Andreas Reimer (DKV IV, 467). Nun können den 173 erhaltenen Autographen von Kleist-Briefen – 62 weitere liegen (nur noch) in Reproduktionen, Drucken oder Abschriften vor – fünf weitere hinzugefügt werden.<sup>3</sup>

Meine letzte Arbeit über Kleist erschien 2002,<sup>4</sup> und nach mehreren Aufsätzen zu Novalis im darauffolgenden Jahr habe ich bis 2024 nichts mehr über Literatur publiziert. Unveröffentlichte Resultate mehrerer Suchaktionen von 2002 bis 2007 befinden sich in Sammelmappen<sup>5</sup> in meinem umfangreichen seit Ende 2022 im Kleist-Museum aufbewahrten Vorlass.<sup>6</sup> Nach meiner 2002 erfolgten Emeritierung nahmen mich Recherchen zu Niederschlesien und dann zunehmend zu meist unbekanntem Zwangsarbeitslagern für Juden in Schlesien und angrenzenden Gebieten immer mehr in Anspruch.<sup>7</sup> Allerdings erwachte in mir während der Zusammenstellung meines Vorlasses im Sommer und Herbst 2022 die Sehnsucht, noch einmal etwas von oder zu Kleist zu entdecken und zu veröffentlichen. Nach dem Umzug in eine Seniorengemeinschaft in der Nähe von Ann Arbor (Michigan, USA) begann ich mich im April 2023 erneut mit Christian Gottlieb Hölder und seiner Beziehung zu Kleist zu beschäftigen, woraus der gleichfalls in diesem Jahrbuch veröffentlichte Aufsatz entstand.

Die spannende Entdeckungsgeschichte der hier vorgestellten Briefe begann bereits in den Jahren vor der Arbeit an meinem Buch ›Funde und Studien zu Heinrich von Kleist‹ (1984),<sup>8</sup> das viele damals neue Informationen zu dem österreichischen Diplomaten Joseph Fidel Thadäus Gotthard von Buol zu Berenberg und Mühlingen (1773–1812) und seinem Umkreis enthält, dem ab Herbst 1807 auch Kleist angehörte.<sup>9</sup> Schon 1980 wusste ich, dass Ignaz von Buol-Berenberg (1927–1997) zwei Familien-

---

3 Vgl. die Kommentierung der Überlieferungslage bei Peter Staengle, »Wenn nur die Briefe nicht gehindert werden!« Zu Überlieferung und Edition der Briefe Heinrich von Kleists. In: *Études Germaniques* 67 (2012), H. 1, S. 163–174, hier S. 167.

4 Hermann F. Weiss, *Die Berliner Theaterkrawalle des Jahres 1810 und Heinrich von Kleists ›Berliner Abendblätter‹*. In: *Beiträge zur Kleist-Forschung 2002*, S. 177–203. Von 1976 bis 2002 erschienen von mir 28 Aufsätze über Kleist.

5 Diese Mappen sind mit der Abkürzung SMUM gekennzeichnet.

6 Zahlreiche Mappen meines Vorlasses enthalten Informationen, die nach der Endfassung des jeweiligen Manuskripts einliefen.

7 Meine Forschungen zu über 30 Zwangsarbeitslagern werden 2026 in dem online erscheinenden Bd. VI der ›Encyclopedia of Camps and Ghettos‹ erscheinen.

8 Hermann F. Weiss, *Funde und Studien zu Heinrich von Kleist*, Tübingen 1984. Im Folgenden zitiert als FuS. Neben FuS ist die vorliegende Arbeit mein umfassendster Beitrag zur Kleist-Forschung.

9 FuS 123–129, 193–199, 215–217, 221–224, 235–242 u.ö. Buol und sein Netzwerk spielen bereits in zwei vor 1984 erschienenen Aufsätzen eine Rolle, vgl. Hermann F. Weiss, *Heinrich von Kleists politisches Wirken in den Jahren 1808 und 1809, mit einer neuentdeckten Originalhandschrift von ›Was gilt es in diesem Kriege?‹* In: *Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft* 25 (1981), S. 9–40; ders., *Zu Heinrich von Kleists letzten Wochen in Dresden*. In: *Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen* 219 (1982), S. 34–43. Auch nach 1984 beschäftigte ich mich wiederholt mit diesem Thema, vgl. z.B. Hermann F. Weiss, *Neue Funde zu Heinrich von Kleists Freundes- und Bekannntkreis um 1809*. In: *Jahrbuch des Wiener Goethe-Vereins* 96 (1992), S. 179–193.

archive besaß, in denen ich Korrespondenzen Joseph von Buols und seines Umkreises sowie andere für die Kleist-Forschung relevante Archivalien vermutete. Es handelte sich um das Archiv im 1730 erbauten Schloss Mühligen,<sup>10</sup> das sich in Südbaden im Zentrum des gleichnamigen Dorfs befindet, und dasjenige im Ansitz Buol in Kaltern (Südtirol).<sup>11</sup>

Über die Geschichte des Mühliger Schlossarchivs ist wenig bekannt. Aus einer 1908 veröffentlichten Übersicht der badischen Archive ist erkennbar, dass sich damals nur ein Teil des Bestandes im Schloss Zizenhausen bei Stockach befand, welches der Mühliger Zweig der Familie von Buol-Berenberg 1840 erworben hatte.<sup>12</sup> Da hier fast keine Akten aus dem neunzehnten Jahrhundert verzeichnet sind,<sup>13</sup> dürfte das in unserem Zusammenhang eventuell relevante Aktenmaterial im Mühliger Schloss verblieben oder vor 1908 dorthin zurückgeführt worden sein. Von 1980 bis 1994 hatte ich Ignaz von Buol-Berenberg, dessen Hauptwohnort damals der geräumige Buol-Ansitz in Kaltern war,<sup>14</sup> mehrmals wegen der beiden Archive angeschrieben, ihm Sonderdrucke geschickt und am 7. August 1985 sowie am 19. August 1990 mit ihm telefoniert. Im Mai 1981 erhielt ich von ihm Xerokopien von fünf Schreiben Joseph von Buols an seinen Bruder Gebhard (1775–1824) aus den Jahren 1808 und 1809, woraus ich 1982 und 1992 Zitate aus zwei darunter befindlichen mit der Angabe »Privatbesitz« veröffentlichte.<sup>15</sup> Am 7. August 1985 erklärte mir Ignaz von Buol-Berenberg, dass die fünf Briefe aus dem Schlossarchiv Mühligen stammen, welches in zwei Aktenschränken aufbewahrt werde und dass während des Zweiten Weltkriegs und der Besatzungszeit manches aus dem Schloss und auch dem Buol-Ansitz verschwunden sei. Allerdings glückte mir der Zugang zu dem Mühliger Schlossarchiv ebenso wenig wie Archivaren der Region, die sich dort seit den fünfziger Jahren endlich einen Überblick verschaffen wollten.<sup>16</sup> Dies sollte sich während

---

10 [https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss\\_Mühligen](https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Mühligen) (04.06.2024). Das Schloss wurde am 22. September 2021 an die Gemeinde Mühligen verkauft.

11 Bei diesem Anwesen mit der Adresse Andreas-Hofer-Straße 1 handelt es sich um einen großen Komplex »mit mittelalterlichem Bauwerk, im 17. Jahrhundert umgebaut, im 18. Jahrhundert erweitert« (Bruno Mahlknecht, *Burgen, Schlösser und Ansitze in Kaltern, Brixen 2015*, S. 59); zum Buol-Ansitz vgl. auch <https://www.kalterersee.com/en/highlights/castles/buol-residence/> (04.06.2024).

12 [https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss\\_Zizenhausen](https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Zizenhausen) (04.06.2024).

13 Vgl. Karl Seeger, *Freiherrlich Buol von Berenberg'sches Archiv in Zizenhausen*. In: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* N. F. 23 (1908), S. m12–m19.

14 Franz Götz (Kreisarchiv Konstanz), E-Mail vom 11.02.1981. Dr. Rainer Krafft-Ebing (Graz) zufolge verbrachte sein Onkel Ignaz von Buol-Berenberg seine letzten Lebensjahre im Schloss Mühligen, Telefongespräch am 10.01.2024.

15 Vgl. Weiss, *Zu Heinrich von Kleists letzten Wochen in Dresden* (wie Anm. 9), S. 35 mit Zitaten aus Briefen an Buols Bruder Gebhard vom 21.08.1808 (vollständige Kopie samt Buols Testament) und 01.01.1809 sowie Weiss, *Neue Funde zu Heinrich von Kleists Freundes- und Bekanntenkreis um 1809* (wie Anm. 9), S. 182, 188 mit Buols Empfängervermerk auf dem Brief seines Bruders vom 28.10.1809 und Datum seines Antwortschreibens nebst Information zu dessen heimlicher Übersendung.

16 Stadtarchiv Singen (Hohentwiel), E-Mail vom 19.03.1981; Stadtarchiv Stockach, E-Mail vom 04.02.1981.



Die Briefe sind  
 abgenommen, und  
 sind im Brief  
 v. C. abgesetzt  
 mit  
 in  
 1778

An  
 den H. Baron von Biel  
 J. d. d. A. Maj. d. g. K. d. K.  
 bei der k. k. General-Post-Inspektion  
 von L. d. d. d. d. d. d.  
 J. d. d.

Prag  
 1778



# ANHANG

## Siglenverzeichnis

- BA Berliner Abendblätter, hg. von Heinrich von Kleist, Berlin 1810 und 1811; verschiedene Reprint-Ausgaben. – Zitiert mit Angabe des Blatts bzw. der Nummer für das 1. bzw. 2. Quartal und originaler Seitenzahl.
- BKA Heinrich von Kleist, Sämtliche Werke, (Berliner, seit 1992) Brandenburger Ausgabe, hg. von Roland Reuß und Peter Staengle, Basel und Frankfurt a.M. 1988–2010. – Zitiert mit Abteilung (röm. Ziffer)/Band (arab. Ziffer) und Seitenzahl.
- BKB Brandenburger Kleist-Blätter, hg. von Roland Reuß und Peter Staengle, Berlin 1988–2010. – Zitiert mit Nummer, Jahr und Seitenzahl.
- DKV Heinrich von Kleist, Sämtliche Werke und Briefe, 4 Bände, hg. von Ilse-Marie Barth, Klaus Müller-Salget, Stefan Ormanns und Hinrich C. Seeba, Frankfurt a.M. 1987–1997. – Zitiert mit Band (röm. Ziffer) und Seitenzahl.
- HKB Heilbronner Kleist-Blätter. Die Kulturzeitschrift aus Heilbronn, für Alle, die etwas (Neues) zu sagen haben, hg. von Anke Tanzer und Günther Emig (H. 1–2), von Günther Emig (H. 3–4, H. 9–29), von Günther Emig und Anton Philipp Knittel (H. 5–8), Heilbronn 1996–2018. – Zitiert mit Nummer, Jahr und Seitenzahl.
- KD <https://kleist-digital.de>. Digitale Edition sämtlicher Werke und Briefe, neu ediert nach Handschriften und Erstdrucken, hg. von Günter Dunz-Wolff (seit 2012). Zitiert mit gegebenenfalls Werktitel und Fassung oder Briefnummer sowie Vers-, Zeilen- oder Seitenzahl.
- KHb Kleist-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung, hg. von Ingo Breuer, Stuttgart und Weimar 2009; Sonderausgabe, Stuttgart und Weimar 2013. – Zitiert mit Seitenzahl.
- KJb Kleist-Jahrbuch, hg. im Auftrag des Vorstandes der Heinrich-von-Kleist-Gesellschaft und (seit 2012) des Kleist-Museums, Erscheinungsort 1980–1989 Berlin, 1990–2018 Stuttgart und Weimar, seit 2019 Berlin. – Zitiert mit Jahr und Seitenzahl.
- LS Heinrich von Kleists Lebensspuren. Dokumente und Berichte der Zeitgenossen, hg. von Helmut Sembdner, Bremen 1957 und öfter; erweiterte Neuausgabe Frankfurt a.M. 1977; zuletzt 7., erweiterte Aufl., München 1996. – Zitiert mit Angabe der Dokumentennummer.

- NR Heinrich von Kleists Nachruhm, hg. von Helmut Sembdner, Bremen 1967 und öfter; zuletzt erweiterte Neuauflage, München 1996. – Zitiert mit Angabe der Dokumentennummer.
- SW Heinrich von Kleist, Sämtliche Werke und Briefe, 2 Bände, hg. von Helmut Sembdner, 9., vermehrte und revidierte Aufl., München 1993. – Zitiert mit Band (röm. Ziffer) und Seitenzahl.



## Verzeichnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Prof. Dr. SEÁN ALLAN, University of St Andrews  
School of Modern Languages  
Union Street, St Andrews, KY16 9PH, United Kingdom  
sa92@st-andrews.ac.uk

Dr. ANNA AXTNER-BORSUTZKY, Ludwig-Maximilians-Universität München  
Institut für Deutsche Philologie  
Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München  
a.axtner-borsutzky@lmu.de

Prof. Dr. SEBASTIAN BERNHARDT, Universität Münster  
Germanistisches Institut, Abteilung Literatur- und Mediendidaktik  
Stein-Haus, Schlossplatz 34, 48143 Münster  
sebastian.bernhardt@uni-muenster.de

Dr. INGO BREUER, Universität zu Köln  
Institut für deutsche Sprache und Literatur I  
Albertus-Magnus-Platz, 50931 Köln  
ingo.breuer@uni-koeln.de

PD Dr. ASTRID DRÖSE, Universität Tübingen  
Deutsches Seminar  
Wilhelmstr. 50, 72074 Tübingen  
astrid.droese@uni-tuebingen.de

PD Dr. ELKE DUBBELS, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn  
Institut für Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft  
Am Hof 1d, 53113 Bonn  
elke.dubbels@uni-bonn.de

GÜNTER DUNZ-WOLFF, Schatzmeister der Heinrich-von-Kleist-Gesellschaft  
Alberichsstieg 4a, 22599 Hamburg  
kgs.schatzmeister@gmail.com

NORA ECKERT  
Barbarastr. 26, 12249 Berlin  
nora.eckert@t-online.de

THOMAS EICHHORN  
Berliner Straße 34  
04105 Leipzig

Prof. Dr. ANNE FLEIG, Freie Universität Berlin  
Institut für Deutsche und Niederländische Philologie  
Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin  
anne.fleig@fu-berlin.de

Prof. Dr. JAKE FRASER, Reed College  
Associate Professor of German and Humanities  
3203 SE Woodstock Boulevard, Portland, OR 97202  
frasermj@reed.edu

LUISE GRABOLLE, Universität Leipzig  
Institut für Germanistik  
Beethovenstraße 15, 04107 Leipzig  
luise.grabolle@uni-leipzig.de

Dr. BARBARA GRIBNITZ, Kleist-Museum  
Faberstraße 6–7, 15230 Frankfurt (Oder)  
gribnitz@kleist-museum.de

Dr. KATHERINE HAMBRIDGE, Durham University  
Department of Music  
Palace Green  
Durham, DH1 3RL  
katherine.hambridge@durham.ac.uk

Dr. KATRIN HENZEL  
Universitätsbibliothek Kiel  
Leibnizstr. 9, 24118 Kiel  
henzel@ub.uni-kiel.de

Prof. Dr. ALEXANDER KOŠENINA, Leibniz Universität Hannover  
Deutsches Seminar  
Königsworther Platz 1, 30167 Hannover  
alexander.kosenina@germanistik.uni-hannover.de

THOMAS KUNST  
c/o Suhrkamp Verlag  
Postfach 40644, 10063 Berlin  
info@suhrkamp.de

Prof. Dr. JOHANNES F. LEHMANN, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn  
Institut für Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft  
Am Hof 1d, 53113 Bonn  
johannes.lehmann@uni-bonn.de

VIVIANE MEIERDREESS, Stiftung Kleist-Museum  
Faberstraße 6–7, 15230 Frankfurt (Oder)  
meierdreeß@kleist-museum.de

Prof. Dr. CHRISTIAN MOSER, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn  
Institut für Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft  
Am Hof 1d, 53113 Bonn  
c.moser@uni-bonn.de

Prof. Dr. KLAUS MÜLLER-SALGET, Universität Innsbruck  
Institut für Germanistik  
Innrain 52, A-6020 Innsbruck, Österreich  
klaus.mueller-salget@uibk.ac.at

PD Dr. ARNDT NIEBISCH  
Esterhazygasse 21/35  
1060 Wien  
arndt.niebisch@univie.ac.at

ANKE PÄTSCH, Stiftung Kleist-Museum  
Faberstraße 6–7, 15230 Frankfurt (Oder)  
paetsch@kleist-museum.de

Dr. ADRIAN ROBANUS, Stiftung Kleist-Museum  
Faberstraße 6–7, 15230 Frankfurt (Oder)  
robanus@kleist-museum.de

PD Dr. MARTIN ROUSSEL, Universität zu Köln  
Erich Auerbach Institute for Advanced Studies  
Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln  
martin.roussel@uni-koeln.de

JULIAN SIELER  
Hildrizhauser Straße 20/5, 71116 Gärtringen  
juliansieler@gmx.de

Dr. JULIA SOYTEK, Universität Hamburg  
DFG-Kolleg-Forschungsgruppe »Imaginarien der Kraft«  
Gorch-Fock-Wall 3 (Postanschrift: 5–7), 20354 Hamburg  
julia.soytek@uni-hamburg.de

Prof. em. HERMANN F. WEISS, PhD  
Department of Germanic Languages and Literatures  
The University of Michigan, Ann Arbor, Michigan, USA  
Privatanschrift: 308 McCormick Place, Dexter, MI 48130, USA  
hfweiss@umich.edu

Dr. ELISABETH WEISS-SINN, Julius-Maximilians-Universität Würzburg  
Institut für deutsche Philologie  
Am Hubland  
97074 Würzburg

BURKHARD WOLTER  
Hirtenbrink 19, 21423 Winsen/Luhe  
burkh.wolter@t-online.de

FERIDUN ZAIMOGLU  
c/o Kiepenheuer & Witsch  
Bahnhofsvorplatz 1, 50667 Köln  
verlag@kiwi-verlag.de

## Heinrich-von-Kleist-Gesellschaft und Stiftung Kleist-Museum

Die HEINRICH-VON-KLEIST-GESELLSCHAFT ist eine internationale literarisch-wissenschaftliche Vereinigung. Ihre Aufgabe besteht, wie in Paragraph 2 ihrer Satzung festgelegt, darin, »das Werk und Leben Kleists durch wissenschaftliche Tagungen und Veröffentlichungen zu erschließen und die in der Gegenwart fortwirkenden Einflüsse seiner Dichtung durch künstlerische, insbesondere literarische Veranstaltungen für eine breitere Öffentlichkeit zu fördern«. Die Gesellschaft verfolgt ausschließlich und unmittelbar kulturelle und wissenschaftliche Zwecke im Sinne der steuerrechtlichen Bestimmungen über Gemeinnützigkeit. Vom Finanzamt für Körperschaften in Berlin wird sie seit dem 11.07.1980 als gemeinnützig anerkannt. Spenden und Beiträge sind somit steuerlich abzugsfähig.

Die Mitgliedschaft wird erworben über ein Beitrittsformular auf der Homepage (s.u.), die Zahlung des ersten Jahresbeitrages und Bestätigung des Beitritts durch den Schatzmeister. Der Jahresbeitrag beträgt zur Zeit € 40,- (auch für korporative Mitglieder); Studierende und Schüler:innen zahlen € 20,-. Die Mitglieder erhalten die jährlichen Veröffentlichungen der Gesellschaft (in der Regel das Jahrbuch) kostenlos. Bankkonto: Heinrich-von-Kleist-Gesellschaft, Deutsche Bank Berlin, IBAN: DE18 1007 0024 0034 2022 00, BIC: DEUTDE33HAN, [www.heinrich-von-kleist-gesellschaft.de](http://www.heinrich-von-kleist-gesellschaft.de)

Die STIFTUNG KLEIST-MUSEUM ist eine öffentlich-rechtliche Stiftung des Landes Brandenburg. Sie hat die Funktion eines Museums, einer Forschungs- und Studienstätte und einer Einrichtung kultureller Bildung und Begegnung. Im Zentrum stehen Werk und Wirkung des Dramatikers und Erzählers Heinrich von Kleist. Mit rund 100.000 Medieneinheiten verfügen Sammlungen/Archiv und Bibliothek über die weltweit umfangreichste Sammlung zu Kleist und seinem literaturgeschichtlichen Umfeld. Der Ausbau der Sammlung konzentriert sich auf den Erwerb von Primär- und Sekundärzeugnissen zu Leben und Werk Heinrich von Kleists. Dies schließt Werke der bildenden Kunst, Zeugnisse der darstellenden Kunst und der Musik ein. Darüber hinaus ist das Museum dem Erbe der Dichter:innen Ewald Christian und Franz Alexander von Kleist sowie Caroline und Friedrich de la Motte Fouqué verpflichtet. Ergänzt wird die Sammlung durch die Schenkung »Kleist in Klassikerausgaben« und den Nachlass des Kleist-Forschers Georg Minde-Pouet als Schenkung (2024) der Zentral- und Landesbibliothek Berlin. Neben der Sammlungs-, Forschungs- und Publikationstätigkeit gehören Lesungen, Vorträge und vor allem Ausstellungen im Haus selbst sowie im In- und Ausland zum festen Programm.

Der Förderkreis Kleist-Museum e.V. unterstützt ideell und finanziell die Tätigkeiten der Stiftung. Die Mitgliedschaft wird durch Anmeldung ([foerderkreis@kleist-museum.de](mailto:foerderkreis@kleist-museum.de)) und Bestätigung des Vorstandes erworben; der Jahresbeitrag beträgt € 35,-, für Studierende und Schüler:innen € 20,-.

[www.kleist-museum.de](http://www.kleist-museum.de)